

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 92 (1998)
Heft: 11

Buchbesprechung: Hinweis auf ein Buch : Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik (Heft 35/1998) : Menschenrechte
Autor: Spieler, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wendet sich die Botschaft aus Spanien und aus den andern Staaten, die in London ihren Haftbefehl gegen Pinochet deponiert haben: Die *Menschenrechte* gelten *ohne Vorbehalt*. Ihre Verletzung wird durch nichts gerechtfertigt, nicht durch irgendeine kulturelle «Eigenständigkeit» und schon gar nicht durch eine «Marktwirtschaft ohne Adjektive». Das hat Folgen für den seit 1989 scheinbar triumphierenden Neoliberalismus, der sich weltweit nicht auf demokratischem Weg, sondern nur mit autoritärer Gewalt durchsetzen kann. Da der *Fetischismus des Marktes* immer wieder und fast zwangsläufig in einen *Faschismus des Marktes* umschlägt, steht mit Pinochet eine

ganze Wirtschaftsideologie am Pranger der Weltöffentlichkeit.

Mag sein, dass der selbsternannte Senator auf Lebenszeit bis zum Erscheinen dieses Beitrags wieder nach Chile zurückgekehrt sein wird. Auch dann wäre die Welt für ihn nicht mehr dieselbe wie zuvor. Die Weltöffentlichkeit würde ihn weiterhin auf der *Anklagebank* sehen – und mit ihm die Schergen, die ihn unterstützten, sei es mit nackter Gewalt, sei es mit publizistischer Schützenhilfe.

Aber auch der Neoliberalismus blickt in seinen eigenen Spiegel, wann immer die Fratze der chilenischen Militärjunta wieder auftaucht.

Hinweis auf ein Buch

WIDERSPRUCH, Heft 35/98: *Menschenrechte*, 240 Seiten, Fr. 21.– (Bezug durch Buchhandel oder: Widerspruch, Postfach, 8026 Zürich, Tel./Fax 01 273 03 02).

Die Menschenrechte seien «nicht immer ein klassisches Thema der Linken» gewesen, monierte die NZZ in einer Besprechung des vorliegenden neuen Hefts der Theoriezeitschrift WIDERSPRUCH. Das ist nur teilweise richtig. Dass *Karl Marx* mit den bürgerlichen Freiheitsrechten wenig anzufangen wusste – mit fatalen Folgen für den Umgang mit so grundlegenden Menschenrechten wie Gewissensfreiheit, Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit, Pressefreiheit oder Koalitionsfreiheit in Staaten des sog. Realsozialismus –, muss allerdings eingeräumt werden. Marx hat den liberalen Grundrechten die sozialen Grundrechte auf Arbeit, Bildung, Gesundheit, Wohnung entgegengesetzt, das ist sein Verdienst, aber leider tat er es nicht im Sinn einer komplementären, sondern im Sinn einer konträren Dialektik, das ist sein tragisches Versäumnis. Auf der andern Seite gab es immer auch den *demokratischen Sozialismus*, der die Trikolorewerte der Französischen Revolution zu beerben und durch die sozialen Grundrechte zu ergänzen, ja erst eigentlich verallgemeinerungsfähig zu machen suchte. Hinzu kam die Forderung nach demokratischen Partizipationsrechten nicht nur im Staat, sondern auch in der Wirtschaft, die «Wirtschaftsdemokratie» also, die sich mit einer Zentralverwaltungswirtschaft ebensowenig vertragen hätte.

Ein breites Spannungsfeld innerhalb des linken Diskurses um Menschenrechte widerspiegelt sich im neuen WIDERSPRUCH. *Wolf-Dieter Narr* und *Roland Roth* analysieren klarsichtig die Unvereinbarkeit zwischen den Menschenrechten und dem Kapitalismus. Analog argumentiert *Christa Wichterich*, die das feministische Menschenrechtskonzept der neoliberalen Globalisierung entgegengesetzt. An das soziale Grundrecht auf Nahrung erinnert *Sieglinde Weinbrenner*, während *Reinhard Kössler* das «Recht auf Entwicklung» ideologiekritisch hinterfragt. Unter dem Begriff der «Wirtschaftsbürgerrechte» fordert *Peter Ulrich* eine lebensdienliche Arbeitspolitik. Dass dazu auch die Demokratisierung der Wirtschaft gehören müsste, steht aber erst im Beitrag von *Heiner Busch*. Gegen einen Kulturrelativismus wendet sich *Dieter Senghaas*, der feststellt, dass die Menschenrechte nicht selbstverständlicher Bestand der europäischen Kultur sind, sondern gegen sie erkämpft werden mussten. In eine ähnliche Richtung zielt *Susanne Kappeler* mit ihrer aktuellen Kritik am Vorrang der Männerrechte auch in der «westlichen» Kultur. *Farhad Afshar* arbeitet die prinzipiellen Gegensätze zwischen den westlichen und den islamischen Menschenrechten heraus und plädiert für den interkulturellen Dialog anstelle eines destruktiven Kulturkampfes. Besonders wichtig ist die Abhandlung von *Alex Sutter*, der die Spannung zwischen kollektiven Menschenrechten, wie dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, und den Individualrechten thematisiert.

W. Spieler